

Volks-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung · Landeszeitung für Sachsen

Schiffleitung, Verlag und Druckerei: Halle/S., Große Braubaustraße 16/17. Amal-Vertrieb 27431. Druck-Anstalt: Coelzeitung. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörungen) besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Wiederherstellung des Bezugsgebotes.

Halle (Saale)

Monatl. Bezugspreis 1,85 RM. (einschl. 0,15 Beförderung) und 0,25 Zustellgebühr; durch die Post 2,30 RM. (einschl. 36,5 Pf. Postgebühren) zuzüglich 0,36 Beförderung. Einzelpreis n. Bl. Die Zeitung kann nur bis zum 25. laufenden Monats schriftlich abbestellt werden.

74. Jahrgang / Nr. 18

Montag, den 22. Januar 1940

Einzelpreis 10 Pfg.

150 Opfer der Kälte in USA

Auch in Nordamerika herrscht der Frost / Die Niagarafälle fast zugefroren / Europa weiter im Bann der Kälte / Wieder Schnee in Rom und Venedig / Die nordischen Staaten melden grimmige Kälte

Von unserem Korrespondenten

Wie aus New York gemeldet wird, herrscht auch in großen Teilen der Vereinigten Staaten seit einiger Zeit anerkennenswerte Kälte. Stellenweise hatte die Temperatur einen Tiefstand zu verzeichnen, wie seit langen Jahren nicht mehr. In der vergangenen Woche zählte man rund 150 Todesopfer der Kälte. In den Südstaaten richtete der Frost erheblichen Schaden in den Obstplantagen an. Überall gab es Verkehrsstörungen. Eisenbahnzüge kamen nicht weiter und der Autoverkehr mußte weitgehend eingestellt werden. Der Frost trat bis in die Nähe New Yorks zu und allenthalben herrschte Holzknappheit. Die Niagarafälle sind fast zugefroren. Da man den Betrieb der Kraftwerke an den Fällen nicht gestalten wollte, mußte mit Sprengungen gegen das Eis vorgegangen werden.

Die Kälte über Europa wütet weiter. In Moskau wurden 44 Grad unter Null gemessen und damit die tiefste Temperatur seit Einführung der Wettertafel. Denn selbst in den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts ist derartige Kälte nicht unter 42 Grad heruntergegangen. Den Rekord hält zum Wochenende das finnische Lapland mit nicht weniger als 58 Grad Kälte. Selbst in Schweden heißt das Quecksilber auf 50 Grad unter Null. In Schweden droht Stocholm, die normalerweise ein recht mildes Klima hat, stellt man fest, daß es sich bei der dortigen Kälte um 26 Grad um den frühesten Januar seit 1814 handelt. Der Kohlenmangel ist in Schweden so groß, daß die Mundfunkhörer ermahnt wurden,

zur Einsparung von Strom ihre Apparate nur einzuschalten, wenn sie auch wirklich hören. In den Stockholmer Schären legte die Eisbildung den Schiffverkehr fast völlig still. Die Schulen sind in fast ganz Schweden wegen Mangels an Heizmaterial bis auf weiteres geschlossen. Auf den abgetrennten kleinen Inseln um Schweden und Norwegen herum sind deren Bewohner fast durchweg schon seit Tagen von der Außenwelt abgeschnitten, denn zwischen den Eisgürteln befinden sich noch offene Wasserzonen, die unpassierbar sind. Aufsolche Inseln mußte sich vielerorts ein Mangel an frischen Lebensmittel und anderen Lebensnotwendigkeiten bemerkbar. In Island ergeht es der kleinen Insel Arif, die mitten in der Zubereite liegt, mit ihren 4000 Einwohnern, und der schwedischen Insel Ångelholm ebenso. Die schwedische Regierung hat Flugzeuge eingesetzt, um die Bewohner mit dem Notwendigen zu versorgen.

In Dänemark ist der Hafen von Kopenhagen zum angelegentlichsten Zügel vieler anderer Städte fast völlig angetaut. Die kleineren dänischen Häfen und Buchten sind durch Eisgürtel blockiert. In Grönland aber, das eigentlich ein kalteres Klima haben sollte, ist es um 15 Grad wärmer als in Dänemark. In Paris herrschen 12 Grad Kälte. Selbst im 'romantischen Wien' wird gegenwärtig viel gefroren. In Venedig liegt der See 20 Zentimeter hoch, etwas, woran sich selbst die älteren Venezianer nicht erinnern können, und auch Rom meldet wieder Schnee. Aus Rio de Janeiro aber werden 40 Grad Wärme im Schatten und 10 neue Todesfälle an Schwindan gemeldet.

In ganz Europa haben die ungewöhnlich kalten Zerstöße und die große Kälte der letzten Tage zu schweren Verkehrsstörungen

und großen Schwierigkeiten in der Lebensmittel- und Kohlenversorgung der Bevölkerung geführt. Besonders in der Kohlenversorgung der Hauptstadt ist in der letzten 10 Tagen eine bedauerliche Störung eingetreten. In den Kohlenlagern ist seit Einbruch der kalten Kälte und der Schneefürne kaum Stehle zu erhalten. Mehrere Hunderte Züge wurden für einige Tage geschlossen. Die ungarischen Staatsbahnen haben neuerliche empfindliche Einschränkungen des Zugverkehrs vornehmen müssen.

Ein britischer 10000-Tonnen-Dampfer „zusammengefahren“

Der 10786 Bruttoregistertonnen große Dampfer „Lanark Castle“ der Reederei Union Castle, der sich mit 170 Passagieren auf der Reise nach Südamerika befand, erlitt nach einer Heuler-Meldung einen „Zusammenstoß“ und wurde in einer Seiten der englischen Südküste zurückgeworfen. Die Besatzung begab sich wieder in ihre Heimat.

Nach einer Heuler-Meldung ist der in Aberdeen beheimatete 1086 Bruttoregistertonnen große Dampfer „Berwick“ an der englischen Nordküste auf eine Mine gelauten und innerhalb weniger Minuten gesunken. Man vermutet, daß zwölf Mann der Besatzung ums Leben gekommen sind. Zwei Überlebende wurden an Land gebracht.

Keine besonderen Ereignisse

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: keine besonderen Ereignisse.

Frankreichs Marineminister als Kriegstreiber

Eine dritte amtliche deutsche Veröffentlichung zum französischen Gelbbuch entlarvt das französische Kriegsverbrechen

Am 12. wird bekannt, daß die dritte deutsche Veröffentlichung zum französischen Gelbbuch (Gelbbuch) das französische Gelbbuch verurteilt, den von England entstellten Krieg als Verbrechen anzuerkennen und die Welt an den abfallenden Frieden zu erinnern. Frankreichs glauben zu machen. Demgegenüber werden nachfolgend zwei Berichte des deutschen Geschichtsschreibers in Paris aus dem April 1939 veröffentlicht, die in vollem Umfang die Wahrheit zeigen und Ziele der in der französischen Regierung maßgebend gewordenen Gruppe der Kriegsanhänger enthüllen.

Der deutsche Geschichtsschreiber in Paris an das Auswärtige Amt

Bericht

Paris, den 10. April 1939.

Der französische Marineminister Camille hat sich einem mir als zuverlässig bekannten Vertrauensmann gegenüber dieser Tage mit großer Offenheit über seine Auffassungen zur vollständigen Lage ausgesprochen. Hierbei teilt mir der Vertrauensmann folgendes mit: Die Behauptung der Föderation durch Deutschland beweise - so habe Camille ausgesprochen -, daß sich der Führer einer Politik vertrieben habe, von der er nicht mehr ablassen könne. Aber selbst, wenn man dem Führer die Absicht zubillige, sich mit dem gegenwärtigen Zustand zufrieden zu geben, wies dies kein Argument, das für die Aufrechterhaltung des Friedens sprechen würde. Europa sei durch die

Politik Deutschlands, vor allem durch die Beteiligung der Föderation, so stark aus dem Gleichgewicht geraten, daß die Hegemonie Deutschlands in bedrohliche Nähe gerückt sei. Für Europa gäbe es daher nurmehr die Alternative, entweder eine totale Dominanz Deutschlands wüstenlos hinzunehmen oder sich ihr zu widersetzen. England und Frankreich seien bereit und entschlossen, letzteres zu tun. Dies seien die Gründe, weshalb er, Camille, seit Wochen den Krieg für unermesslich halte.

Es sei ihm bekannt, daß Deutschland sich vor einem Krieg nicht fürchte, und zwar namentlich deshalb, weil es glaube, ihn in kürzester Zeit durch seine überlegene Luftmacht siegreich beenden zu können. Diese Ansicht sei eine gefährliche Illusion. Deutschland werde heute schwächer da als am Vor-

abend des Weltkrieges, und es werde nicht allein die europäischen Länder, sondern mit alleiniger Ausnahme von Italien und Japan die ganze Welt zum Gegner haben. Das Ergebnis des Krieges werde also zweifellos die Niederlage Deutschlands sein.

In diesem Falle werde ihm aber ein Frieden anerkannt werden, gegen den der Friede von Versailles nichts gewesen sei. Der Friedensvertrag, der den nächsten Krieg beenden werde, müsse nach dem Muster des Westfälischen Friedens ausfallen, d. h. das Reich völlig zerfallen und in seine Bestandteile zerlegen.

Nur dann könne man hoffen, während eines verhältnismäßig langen Zeitraumes Ruhe zu haben. (Fortf. auf S. 2)

Flottillenführer „Grenville“ gesunken

Neuer Schlag für England, das angeblich „die Minengafahr jetzt kontrolliert“

Wie die britische Admiralität bekanntgibt, ist der Flottillenführer „Grenville“ (1485 Tonnen) in der Nordsee gesunken. Von der Besatzung sind acht Mann ums Leben gekommen, 73 Mann werden vermisst, 118 Mann wurden gerettet.

Der britische Landdampfer „Garoni River“ (7817 BRT) kam am Sonnabend an Schweizer Küste an Land, nach einer Explosion. Die Besatzung wurde von einem U-Boot aufgenommen. Der Tanker war gerade aus dem Hafen ausgelaufen, um in einer Bucht eine Probefahrt zu unternehmen, als sich die Explosion ereignete. Wie erst jetzt bekannt wird, ist am Donnerstag der schwedische Dampfer „Kamaria“ (1179 BRT, in der Nähe der englischen Südküste auf eine Mine gelaufen. Von den

21 Besatzungsmitgliedern sind vermutlich 17 ums Leben gekommen.

Das baltische Motorschiff „Canadian Reser“ (1831 Tonnen) ist an der baltischen Nordwestküste gesunken. Das schwedische Schiff „Pajala“ (873 Tonnen) ist gleichfalls untergegangen. Der baltische Frachtdampfer „Sofia Siforia“ (871 Tonnen) wurde in einem skottischen Hafen durch Brand völlig zerstört. Die Grundfunktion in Alesund hat Besatzung des schiffrischen Dampfers „Antic“ (1305 Tonnen) aufgenommen. Die Überlebenden des untergegangenen britischen Dampfers „Milen“ (859 BRT) wurden am Sonnabend in einem Hafen an der Nordküste Englands an Land gesetzt. Sie waren von einem Schleppdampfer aufgelesen und später von einem Zerstörer an Bord genommen worden. Fünf Mann der Besatzung werden vermisst.

Die Hitlerjugend - heute

F. M. F. „Der Reichsjugendführer hebt im Felde 95 Prozent der höheren und 80 Prozent der mittleren Führer der Hitlerjugend mit ihm.“ - Der diese Aufgaben macht, Stabsführer Lauterbach, der verantwortliche Führer der HJ, während Schräcks Abwesenheit, sitzt einem in Halle gegenüber. Er hat jedoch vor der verarmten Erbschaft der HJ, eines Gebietes in einer großen Ausdehnung gefroren und entwickelt nun in seinem Kreise vor der Presse seine Gedanken zu dem großen Thema: Hitlerjugend - heute.

Der Krieg hat die HJ, mitten in ihrer noch jungen Arbeit vor eine schwere Belastungsprobe gestellt. Er hat sie, die mit Eifer daran war, ihr Gesicht zu formen und ihre Eigenständigkeit immer mehr herauszutreten und zu entwickeln, zugleich des Führerpostens beraubt, aus dem ihr die Kraft zumutete zu ihrem Wirken kamen. Diese Führerschaft trägt heute den feldherrnhaften Charakter, die Verantwortung, die Arbeit der Hitlerjugend in die Wege zu leiten, die in dieser Abänderung der Partei das Beispiel. Die Ideale, die man vertritt, vorzuführen - darauf kommt es heute an. Die jungen HJ-Führer sind zu den Weisen gewollt, wie es ihre Jungen von ihnen erwarten. Mitleidungen, so laut Stabsführer Lauterbach, gibt es nicht.

So nun die erste Garnitur fehlt, da muß eine andere her. Wo die Führerschaft im Felde steht, da muß eine Erbschaft sein, die die Welt dort weiterführt, wie die Vorgänger sie vertrieben. Und die Arbeit der Hitlerjugend wird weitergeführt. Die Erbschaft der Führerschaft ist da. Überall nimmt sie gegenwärtig die Parole entgegen, und die jungen Menschen, die jetzt schnell in Führerstellungen aufsteigen sind, lauschen dem Stabsführer mit derselben Aufmerksamkeit und demselben Einfühlungsvermögen wie die weit älteren, die man - oft früher HJ-Führer - aus dem Reservoir der Partei geholt hat, den Reservoirführer zum aufzufüllen.

Der Krieg hat das Aufbaugeschäft der HJ erweitert. Nicht nur zurück, so wird man sie bei Aktionen finden, die ihr übertragen wurden, ohne ihr eigentlich zu sein. Wir denken an die Altmaterialiensammlungen, an den Einsatz beim Sammeln von Beeren und Pilzen, an den „Auerdienst“ bei Post und Partei - alles Einsätze, die weniger mit der Hitlerjugend als vielmehr mit der Jugend an sich zu tun hatten. Nur die neue Organisation dieser Jugend in der Hitlerjugend war abschließend, wenn man - billich gesprochen - bloß auf den Ansporn zu drücken brauchte und die gesamte Jugend sofort für eine Sache mobilisieren konnte.

Diese Dinge aber sind nur Begleiterscheinungen. Sie sind erledigt worden und sie werden weiter erledigt werden. Die „innere Arbeit“ der Hitlerjugend besteht weiter. In der Arbeit, deren großes Ziel es ist, aus jungen Menschen tätige Nationalsozialisten zu machen, geht unbeeinträchtigt weiter. Der Krieg richtet im „Jahr der Vernichtung“ geradezu den Zusammenbruch der Jugend auf. Dieser Krieg, der gemessen über Nacht die Führerschaft der Hitlerjugend auswechselte, ist eine einzige Frage, ob in dem Instrument „Hitlerjugend“ schon soviel eigenes Leben steckt, daß in ihm wirklich große Erziehungsziele ungebrochen weiterwirken und tätig bleiben. Der Welt, mit dem die HJ im Jahre 1940 wieder an die Arbeit geht, macht uns mit der Verantwortung dieser Frage nicht bange.

„An der bisherigen Form der Erziehung wird sich nichts ändern!“ Das ist, von

„An unsere Leser!“

In Anbetracht der überaus angespannten Verkehrsverhältnisse wiederholen wir unsere Bitte, für eine eintrübnisfreie Benutzung in der Zustellung der „Saale-Zeitung“ Berücksichtigung zu haben.

nen Gebieten der Wohlfahrtspflege tätig waren. Im Vordergrund der Arbeit für Wohlfahrtspflege stehen die Gemeindefiktion und die Hilfsstelle „Mutter und Kind“.

Behandlung feindlichen Vermögens
Die vom Minister für die Reichsverwaltung erlassene Verordnung über die Behandlung feindlichen Vermögens vom 15. Januar 1940 sieht die Anmeldung feindlichen Vermögens vor und bestimmt, daß über das im Inland befindliche feindliche Vermögen nicht verfügt werden darf. Sie gibt die Möglichkeit, für feindliche Interessen, die im Ausland eine Wiederherstellung, zur Sicherstellung und Erhaltung des Vermögens eines Vermaltes einzusetzen. Von besonderer Bedeutung ist die Bestellung eines Verwalters für die Verwaltung eines feindlichen Vermögens, dem die einheitliche Verwaltung der Vermögen von Unternehmen, die unter feindlichem Einfluß stehen, obliegt. Der Reichsfinanzminister hat seinen Sitz in Berlin. (Minister für Reichsverwaltung für die Behandlung feindlichen Vermögens, Berlin W. 8, Mauerstr. 43-44). Der Reichsfinanzminister will seine Tätigkeit am 1. Februar 1940 aufnehmen.

Tödlische Gase auf der Toilette
Schöneberg. In einer hiesigen Gaststätte verfiel ein sechs Jahre alter Junge den Gefahren, um die Toilette anzuhängen. Als er nach einer Viertelstunde noch nicht zurückgekehrt war, ging die Mutter ihm nach. Doch auch sie kam nicht zurück und einige Gäste hielten Nachschau. Sie fanden Junge und Kind in der Toilette liegen, der Junge war bereits tot. Die Mutter wurde in ein Krankenhaus gebracht, wo man hofft, ihr das Leben retten zu können. Die Ursache des traurigen Unfalls waren starke Kohlenoxide, die sich durch einen kleinen Defekt, den man auf der Toilette aufgestellt hatte, entwickelten.

Der achte Wasserrohrbruch...
* **Dölan.** Am Sonntag ereignete sich hier erneut ein Wasserrohrbruch. Es ist bereits der achte Wasserrohrbruch in diesem Winter. Diesmal ist der Schaden von dem Schaden betroffen. Die Wasserleitung für diesen Strich wurde bis heute abend voraussichtlich gesperrt sein. Die Instandsetzungsarbeiten wurden noch am nächsten Sonntag in Angriff genommen. Mittlerweile hat seit 20h noch nie in einem so großen Umfang unter Wasserzutritt zu leiden gehabt.

Kleine Post vom Harzrand zur Dübener Heide

Personalien der Regierung Merseburg
Der Stellvertreter des Geheimrats Markfeld wurde nach Polen versetzt.

Zahlfähigkeit folgte 9 Monate Gefängnis
Arien. Der große Scheunenbrand in Arien, von dem wir vor wenigen Tagen berichteten, war durch Brandstiftung verursacht worden. Der Täter heißt man, der bei den Arbeiten in der Scheune arbeitslos und durch Zahllosigkeit als Feuer verurteilt wurde. In einem Schiedsverfahren vor dem Amtsgericht Torgau wurde er wegen fahrlässiger Brandstiftung zu neun Monaten Gefängnis verurteilt.

Christlich währt — lange
Vad Viesenerode. Ein Einwohner erhielt diese Tage einen Brief, in dem sich auf seiner Lebensgeschichte ein größerer Weisheit befand. In dem Briefe hiess es: „Sie haben vor einigen Jahren vor einem hiesigen Geschäft diebstahl verloren. Ich bin hiermit gerückt.“

Dornenme Gasse im Hühnerfell
Dessau. Der strenge Winter hat die Pastoren veranlaßt, sich mit den Hausfrauen gemein zu machen. In vier überlebenden Hühnerfellen wurden nachts die fremden Gasse beobachtet. Sie konnten nicht mehr schlafen, da die Hühner dort schliefen und jammerten. Die Stallbesitzer fütterten die Gasse genau so, als wären es ihre eigenen Säuglinge.

Der Keller fiel über's Treibeis
Torgau. Ein achtjähriger Junge erlitt beim Spielen an der Mühlgrube in dem Strom und ging sofort mit seinem Schlimmen tot. Auf seine Hülfe ersuchte ein größerer Junge herbei, der über das Treibeis bis an dem Gerintenden vorbrach und ihn vor einem großen stromenden Wasserloch zum Tode entriff.

Kapitler in das heiße Viehhüter gestirnt
Halle. Ein 20jähriger Metzger, der auf dem Rittergut aus einem etwa 2000 Vier laufenden Vieh die heiße Schlinge zur Viehhütung hobeln wollte, führte ihn vor dem Vieh stehenden Trittbrett, das wahrscheinlich bereit war, Kopf

in das heiße Viehhüter. Wenn der Mann auch dem die letzten Zeitelungen vor dem Erstickungstode genährt blieb, so mußte er doch mit schweren Verbrühungen ins Wurzener Krankenhaus gebracht werden.

Gisichen. Der RSM-Vertruppführer Dr. Hubold Wendig von hier wurde wegen Tapferkeit vor dem Feinde im Polenfeldzug mit der Spange zum Eisernen Kreuz ausgezeichnet. — Kreisführer Büttner hat Dr. Wendig zu dieser Auszeichnung beglückwünscht und ihn zum RSM-Zentrum befördert.

Hella. Im Vereinszimmer bei Kam. Treubitz hielt der hiesige Hühnerhof seine 10. jährliche Hauptversammlung ab. Der Verein wird unter Leitung seines neuen Vorsitzenden Ziegler aus Wollerode regelmäßig jeden Sonnabend im Vereinszimmer tagungsbereit abhalten.

Wandorf. Vom Vereinsausführung der Wandermacherrunde vom Einwohnerturm stur Müller der Weiserittel im Bergschwarzhandwerk verleben.

Delzig. Kinder verunglückten sich mit Schlittläufern. Dabei prallte eine Schülerin gegen einen Baum und zog sich erhebliche Verletzungen zu.

Cuech-Bilsdorf. Die Witwe Frau Anna Gommel gab. Fände feierte ihren 77. Geburtstag. Sie ist die älteste Einwohnerin des Ortes.

Waldow. Der Zimmermann Heister hielt im Waldow'schen Schützenklub Jahreshauptversammlung ab. Die Vereinsverwaltung bleibt weiterhin in den Händen des hiesigen Vereinsleiters Roth.

Hölsich. Als eine Sanitätswagen im Waldow bei der Pferde trennen wollte, wurde plötzlich ein der Tiere unruhig und verletzte sie durch einen Biss im Gesicht.

Arnsdorf. Bei der Rittersburg wurde ein Balle im Kubital unruhig und verletzte die Bauernschaft derart, daß sie ein Schlittschneebrett brach.

Wrieden. In der Sporthunde fuhr die Gehörlosin Jrl. Bedmann beim Rodeln mit ihrer Axt in ihrem schützenden Helm durch die Büsche und brach dabei einen Unterschenkel.

Wroslawa. Der RSM-Kindergarten hat nach den Ferien seinen Betriebsausweis wieder aufgenommen. Kindergruppenleiter Hel. Wilmann am Vorkamern, während der mit der Unterleitung von Jrl. Diebler.

Die S-Z gratuliert

Harzgerode. Der hellenweise bis zu über 90 Zentimeter tief in das Erdreich eingedrungene Frost hat in der vergangenen Woche mehrere Hauptrohrbrüche zur Folge gehabt, so daß die Wasserleitung einige Tage völlig unterbrochen war und die Arbeiter betriebslos vorübergehend teilweise die Arbeit eingestellt werden mußte. — Im Zuge einer individuellen Umstellung wurden zwei Rohrbrüche der laminierten der Stadt gelegenen früheren Eisenwerke ummontet.

Gemeleben. Der Kindergarten mußte vorläufig geschlossen werden, da die Räume nicht genügend geheizt werden können. Der Kinderhort ist indes von 8 Uhr früh an nach wie vor geöffnet.

Blindorf. Die Gießeleger Albrechtswort mußte ihren Betrieb einstweilen einstellen, da die durchgeführten Röhren jetzt nicht verarbeitet werden können. Auch die Wärlarbeiten ruhen zur Zeit.

Düben. In der hiesigen Schule ist der Unterricht für die Dauer der Hühnerpest eingestellt worden. Die Wiederaufnahme wird durch die Zeitung befragtgegeben.

Dommitzsch. Die große Verbeikation des Deutschen Roten Kreuzes hatte einen recht erfreulichen Erfolg. So wurden in den meisten Dörfern und die Erstlinge der Dorfgemeinschaftsbereich Dommitzsch insamt 724 neue Mitglieder gewonnen. Der angestrebte Mitgliederbestand der Ortsvereine beträgt Dommitzsch des Deutschen Roten Kreuzes beträgt insgesamt 849 Mitglieder. Die Mitgliederzahl hat sich demnach vergrößert. Ständig laufen noch neue Aufnahmeanträge ein.

Verga. Im letzten Zeit konnte beobachtet werden, daß die im großen Anzahl auftretenden und die Erstlinge aufsuchen, um bei der Käufe ihre Anteile in Gebieten zu suchen, von einer Hand besaßen sind.

Verga. In der Gemeindefestung hatten sich Schützen, die einmütig im letzten Diesjährigen Wochensitz und die diesbezügliche Betrachtung zu sprechen. In fernerer Zeit soll nun die Wollschär bestimmt werden.

Waldow. Die Ehefrau Karl und Emma Gehard am 21. Jahre alt wurde der Renner Bernhard Ehme. Renner Gahard Heise feierte seinen 75. Geburtstag.

Die S-Z gratuliert
Der hiesigen Ehefrau Karl und Emma Gehard am 21. Jahre alt wurde der Renner Bernhard Ehme. Renner Gahard Heise feierte seinen 75. Geburtstag.

DR. RENATE HALDING
RECHTSANWÄRTIN

ROMAN VON DORA MARIA WILLE

Handlungsreihe durch Friedrich Büchelsh

(B. Fortsetzung.)

„Alledings“, erwiderte Anita. „Ich würde wohl verzeihen nach einer Erklärung dieser Zettelnummeriert eines Fabrikbesizers suchen, wenn ich sie nicht in einer gänzlich verwegenen wirtschaftlichen Lage sehen würde. Aber dann ist es doch schließlich besser. Sie geben den ganzen Scheiß hier auf. Verhungen würden Sie erobert nicht?“

„Als Mann einer Rechtsanwältin?“ erwiderte Thomas erbot. „Verzeihen Sie, gnädige Frau, aber das verstehen Sie nicht. „Alledings“ sagte Anita höflich ab. „Zoch dann letzte Sie in gänzlich veränderter Zonfall hinaus.“ Warum nicht Sie zu arad ar, Thomas? Glauben Sie, daß ich darum herausgekommen bin, um mich mit Ihnen zu zanken? Ich muß Ihnen wohl helfen, ich... ich habe doch ein Interesse daran.“

Sie war sehr nahe auf Thomas angetreten und bestete ihre großen, grünlichleuchtenden Augen blickend auf ihn.

Thomas schloß, wie sein Horn unter diesem Blick schmand, er empfangen ein Verwundern darüber, eine eigenartige, wohnende Wärme, die von ihrem Bild ausging. Da warf Anita den Kopf zurück. „...ais Freundin Ihrer Frau“, ergänzte sie triumphierend und trat ganz dicht an ihn.

„Geben Sie schließung Aufzucht auf eine Ziegepreß“, für Sie leichtlich fort, als handele es sich um den Kauf einer Kleinigkeit. „Durch die Porzellanbrennerlei bin ich nunhin schon mit Ihnen verflochten gegangen, als wir Sie kennen. Der Betrieb ist ganz auf angelegt, muß nur anders gehandhabt werden. Die Neuen müssen mehr ausgenutzt, die Leute zu Mehrarbeit angehalten werden. Zort liesh ich Affordarbeit einrichten. Wenn das alte, gute Porzellan nicht mehr geht, wird neues, gangbares fabriziert. Darüber würden wir uns schon einig werden, nicht wahr, lieber Thomas?“

Es trifft sich nämlich gänzlich, ich hab gerade eine größere Summe frei, die ich in einem guten Objekt anlegen will. Die Vergrößerung spielt diese Rolle, Hauptache ist, daß mein Geld einen guten Zweck erfüllt. — Also schlaßen Sie ein, Thomas! Ihr machen es dann gleich notariell fest.“

Thomas stand mit aufkommeneren Lippen einem neben seinem Schreibtisch. Das Geld, das die Frau da vor ihm mit

Welchen abgefeilt werden konnten! Was mußte diese Frau, was es heißt, Arbeit bei Halbins in Lohn zu sein? Was es hier seit jeder einem jeden nicht allein um Lohn und Bezahlung, sondern um die schaffende Arbeit an sich ging, daß der Betriebsführer Thomas Halbins leben seiner Leute kenne und betreute, wie es nur in seinen Kräften stand! Das es noch lauten Wochen traue sehr, daß die der Fabrikführer dadurch frönte, daß er an einem erzählten Gewinn seine Leute teilhaben ließ.

Welleicht hatte man ihn anderswo deswegen verlastet und ihn jetzt die wirtschaftliche Krise auf diesen anhängigen Stand, der allerdings in letzter Zeit unbetrogenen unterließen war. Aber festen auch jetzt die Gegendelense, so wurde doch von keinem auch nur um einen Cent nachlässiger gearbeitet. Ja, es schien sogar, als wollten alle durch verdoppelten Fleißeser bei dem betragten, das Werk wieder auf seine alte Höhe zu bringen.

Im unbesetzten Gedankenverbindung wandte sich Thomas Halbins, ohne seiner Weisheit zu antworten, dem Fenster zu und schaute auf den Hof.

Der Hof aber dem abstrakt ging auf die erste Mittagszeit. Von 12 bis 1 Uhr war Pause. Aber statt der erwarteten mittäglichen Ruhe erfüllte den Hof noch immer dieselbe rege Geschäftstätigkeit wie vorher. Inverordneten arbeiteten hier die Arbeiter am Formieren, während der die fertigen Beuel zum Trocknen auf die von der hellen Märzsonne besienenen Gerüste trug.

Thomas rih das Fenster auf. „Weißlich“ schrie er hinner. „Was soll denn das? Habt ihr die Paule vergessen?“

Der Alte hob seinen graubraunen Kopf zum Fenster und machte eine verneinende Bewegung. Dann wandte er sich wieder seiner Arbeit zu.

„Entschuldig Sie mich bitte, Frau Brocks!“ sagte Thomas höflich, idom im Hinsehen. „Ich muß feststellen, was da unten los ist.“

Im nächsten Augenblick war er im Hof. „Sagt ihr, was ist denn das nicht?“ herrschte er die vier auf die sich in ihrer Arbeit nicht lösen ließen. Nur ein kummendes Nicken antwortete ihm.

„Ihr schwindelt!“ bekannte Thomas, der in der ihm so bekannten Geleisern leeren kamt.“

„Aber, Herr Halbins, wir müssen doch fertig werden!“ sah jetzt Weißlich klein bel. „Also, ihr habt keine Paule gemacht?“

Thomas bemerkte, daß die drei Weißlich bedeutungslos und uninteressant ansehen. Der Vorkämmerer Weißlich, der gerade wieder die Normen auf das Brett schickte, räumerte sich verneinend.

„Wir haben sogar einen Plan gemacht“, gab nun Weißlich überred zu. „Was habt ihr?“

Weißlich ließ die Hände von der Arbeit sinken und wachte sie an seinem Kette ab. Auch die andern stellten ihre und traten

neben den Alten, der sichtlich mit einer großen Verlegenheit kämpfte. „Der Herr Halbins“, begann er endlich stotternd. „Nehmen Sie, was mir Ihnen jetzt legen wollen, nicht für unaut. Wir haben bereits für Ihren seltsamen Vater gearbeitet, und viele Jahre auch idom für Sie. Solange wir denken können, haben wir Ihnen immer geholfen. Aber jetzt ist es nicht. Sie haben sich um unsere Familien gekümmert, wenn einer krank war, oder sonstwie in Not, dann brauchten wir bloß um Ihnen zu kommen, und Sie haben immer geholfen. Sie haben uns auch geachtet, nicht wie der Herr, sondern wie ein Kamerad. Es ist alle die langen Jahre so gewesen, aber hier nicht nur bezahlte Arbeiter, sondern wie eine Familie waren. Sie haben Ihre Sorgen mitgetragen, und sich auch mit Mühselig, Giebelrecht und Garmann. Und wir sind froh, daß Sie das taten.“

„Nun haben Sie eine schwere Last auf der Schulter, dieben verlasteten Bedarf da. Und die Dame, die vorhin gekommen ist, will Ihnen das Geld geben. Aber umsonst um die Arbeit. Der Herr Halbins hat Ihnen mitgepflegt. Und nun... und nun wollen wir Sie bitten...“

„...wir bringen's zusammen, wollen Sie nicht die 10 000 Mark von uns annehmen? Wir würden uns ja so freuen, einmal auch für Sie was tun zu können, was Kinder?“

Weißlich nahm nach dieser Lianen Rede die Mühe vom Kopf und wachte sich den Schweiß von der Stirn.

Giebelrecht, Garmann und Mühselig hatten rote Geichter. Jeden Satz ihres Meisters hatten sie mit aufkummendem Kopf nicken begleitet und beantwortet nun seine Frage mit einem besterzten „Ja!“.

Thomas fand wie vom Donner gerührt. „Ja, seid ihr denn verrückt geworden?“ brante er endlich hervor. „Ihr wollt mir eure Spargehothen, die ihr euch zusammengetragen habt, geben? Wohi ihr denn, ob ihr sie wiederbekommt?“

„Dann ist uns nich bange“, lachte Giebelrecht. „Die bekommen wir bestimmt wieder!“

„Sie brauchen Sie im Augenblick nicht. Erst später, für unsere alten Aue. Und die sind doch lange hin, was?“

„Na klar. Aber die Fabrik brauchen Sie. Und die dürfen wir nicht im Stich lassen.“

„Fabriken gibts nie ganze Menne. Aber Halbins u. Sohn, nur einmal. Ree, Herr Halbins, da dürfen Sie nich „nein“ sagen. Ja hoch alkenes Baldingisches Geld, und es bleibt doch in der Familie!“

Thomas Halbins wirzte etwas in der Kehle, er konnte nicht sprechen. Er sah die vier mit einem Bild an, der seine Gefährlichen widerpiegelt. Dann packte er ihre Hände und schüttelte sie mit herabhaftem Druck.

„Anerkoben...“

„Das war alles, was er sagen konnte. Dann wandte er sich der Arbeitsthele zu.“

„Ob das Brett her, Mühselig! Ich was dran zum Abtragen“, rief er plötslich.

(Fortsetzung folgt.)

